

hundert Jahren schuldig geblieben war, und alles ging wieder seinen Gang und wurde eine stattliche Hochzeit ausgerichtet, nämlich des Dornröschens mit dem Königssohn, der es aus dem Schlummer erlöst, und lebten glücklich und zufrieden miteinander bis an ihr Ende.

---

XXXIX.

Schwan, kleb an!

Es waren einmal drei Brüder, von denen hieß der älteste Jakob, der zweite Friedrich und der dritte und jüngste Gottfried. Dieser jüngste war das Strohblatt aller Neckereien seiner Brüder und der gewöhnliche Ablenker ihres Unmuths. Wenn ihnen etwas quer über den Weg lief, so mußte Gottfried es entgelten, und er mußte sich das alles gefallen lassen, weil er von schwächlichem Körperbau war und sich gegen seine stärkern Brüder nicht wehren konnte. Dadurch wurde ihm das Leben sauer gemacht, und er sann Tag und Nacht darauf, sein Schickhal erträglicher zu machen. Als er einst im Walde war, um Holz zu sammeln und bitterlich weinte, trat ein altes Weiblein zu ihm, das fragte ihn um seine Noth, und er vertraute ihr all seinen Kummer. „Ei mein Junge,“ sagte das Weiblein darauf, „ist die Welt nicht groß? Warum versuchst du nicht anderswo dein Glück?“ Das nahm sich Gottfried zu Herzen und verließ eines Morgens frühe das väterliche Haus und machte sich auf den Weg in die weite Welt, um, wie das Weiblein gesagt hatte, sein Glück zu suchen. Aber der Abschied von dem Ort, wo er geboren worden war und wenigstens eine glückliche Kindheit verlebt hatte, ging ihm doch nahe, und er setzte sich auf einen Hügel nieder, um noch einmal recht das heimathliche Dorf zu betrachten. Siehe, da stand das Weiblein hinter ihm, schlug ihn auf die Schulter und sprach: „Das hast du einmal gut gemacht, mein Junge! Aber was willst du nun anfangen?“ — Gottfried dachte jetzt erst daran, was er beginnen sollte? Er hatte geglaubt, das Glück müsse ihm wie eine gebratene Taube in den Mund fliegen. Das Weiblein mochte seine Gedanken erraten, lächelte grinsend, und